

MINIATURES

Lieder und Neubetrachtungen über das Schaffen von Sergei Rachmaninoff.

In Auftrag gegeben wurden 6 Miniaturen über das Lied «A-Ooo» Op. 38 Nr. 6 von Sergei Rachmaninoff. Die Komponist:innen haben sich intensiv mit dem Lied und dem Werk Sergei Rachmaninoffs beschäftigt und ihre Sprache und Zugang dazu mittels der eigenen Komposition gefunden. Die daraus entstandenen Uraufführungen werden interpretiert vom Lied-Duo Bella Adamova & Malte Schäfer.

Eine Kooperation mit der Hochschule Luzern – Musik und der Kompositionsklasse von Dieter Ammann.

PROGRAMM

Sergei Rachmaninoff (1873-1943)
Ona, kak polden', horosha, Op. 14 No. 9

Christoph Johannes Pfändler *1992
«Dnu chim», (UA)

Sergei Rachmaninoff
Margaritki, Op. 38 No. 3

Viktoryia Haveinovich *1992
«Ay», (UA)

Sergei Rachmaninoff
Krysolov, Op. 38 No. 4

Gustav Mahler (1860-1911)
aus Rückertlieder
Liebst du um Schönheit
Blicke mir nicht in die Lieder

Alsu Nigmatullina *1989
«Die Stille», (UA)

Sergei Rachmaninoff
Son, Op. 38 No. 5

Gustav Mahler
aus Lieder und Gesänge aus der Jugendzeit
Nicht wiedersehen!

Jonas Achermann *2001
«AY» Rachmaninoff in Memoriam, (UA)

Sergei Rachmaninoff
A-Ooo! Op. 38 No. 6

Aregnaz Martirosyan *1993
«Мне бы только хотелось» Ich hätte mir nur gewünscht, (UA)

Kamila Davletova *1992
«Où es-tu», (UA)

Sergei Rachmaninoff
Ne poj, krasavica! Op. 4 No. 4

WERK-KOMMENTARE

Christoph Johannes Pfändler *1992

«Dnu chim», (UA)

Mein erstes Stück mit Gesang hat mir anfänglich Probleme bereitet, denn ich tat mich schwer mit der Findung eines Anknüpfungspunkts auf der Textebene. Ohne neuen Text konnte nicht mit dem Schreiben begonnen werden. Durch Zufall erinnerte ich mich an Ursus Wehrli's Bücher 'Kunst aufräumen', welche mich dazu brachten, den Text «aufzuräumen»: Vom Original in deutscher Sprache habe ich die einzelnen Buchstaben innerhalb der Worte alphabetisch geordnet. Die daraus entstandenen Neuschöpfungen ordnete ich wiederum alphabetisch, begann dann mit dem ersten ('abeegghnrs'), fügte das letzte ein ('uz'), griff zurück auf das zweite ('abhin'), dann das zweitletzte ('uz'), usw.

Der Text bekam auf diese Weise einen lautmalerischen, beinahe dadaistischen Einschlag. Zwecks Erleichterung der Aussprache und damit der Singbarkeit wurde die Buchstabenfolge gewisser Worte (z.B. 'aknrz') umgestellt ('knarz'), mit ergänzenden Buchstaben versehen (aus 'chstu' wurde 'chestu') oder doppelte Buchstaben einfach gestrichen (aus 'abeegghnrs' wurde 'abeghnrs').

Die Tonhöhen der Singstimme sind ebenso alle vom originalen Lied übernommen und neu zu sinnfälligen Phrasen zusammengesetzt. Die ebenfalls sortierten Notenwerte sind letztlich dem freien Komponieren zum Opfer gefallen.

Die Klavierstimme ist völlig neu komponiert und hat nichts mit dem Original gemein. Das häufige Verwenden von Triolen, Quintolen und Septolen verwischt sowohl Rhythmus als auch das Tempo, welches metronomisch konstant bleibt, aber durch die kreierte rhythmischen Strukturen agogisch permanent Beschleunigung und Verlangsamungen evoziert. Von meiner Angewohnheit, mit Zitaten zu arbeiten, habe ich in diesem Stück abgesehen - mit Ausnahme des zitierten Anfangs von Rachmaninoff im Klavierpart.

Viktoryia Haveinovich *1992

«Ay», (UA)

Im August 2019 hatte ich Gelegenheit, mehrere Städte in der Schweiz zu besuchen. Neben dem historischen Teil von Bern, Basel oder Luzern wollte ich auch die Villa Senar sehen, wo Sergei Rachmaninoff lebte. In meinen Studienjahren in St. Petersburg hatte ich von diesem Wohnort des Komponisten erfahren, aber leider habe ich es nicht geschafft, diesen zu besuchen.

Mit Rachmaninoffs Liedschaffen war ich hingegen bereits vertraut, war es doch während meines Studiums am Konservatorium Gegenstand des Analyseunterrichts. Dies war bei der Komposition meines Liedes eine Hilfe.

Ich habe darin versucht, einige stilistische Merkmale zu verwenden, die Rachmaninoffs künstlerischer Handschrift ähneln. So werden bewusst Mittel der Tonalität eingesetzt, etwa klar erkennbare Dur- und Mollakkorde, und gewisse Texturen des Klaviersatzes haben ihre Wurzeln in der affirmativen Klangbehandlung jener Zeit. Den Schluss des Liedes markiert überdies eine Allusion an das Ende von Rachmaninoffs „A-Ooo“, welches im Programm ebenfalls erklingt. Auch auf die Verwendung sehr starker Kontraste wurde verzichtet, sodass das Lied von einem lyrischen Grundzug geprägt ist.

Alsu Nigmatullina *1989

«Die Stille», (UA)

Ich mag Sergei Rachmaninoffs Romanzen, wie „Die Insel“, „Es ist gut hier“, „Flieder“. Sie vermitteln ein Gefühl von Heiterkeit, Idylle und der unglaublichen Schönheit dieser Welt, in der wir leben. Ich wollte diese Gefühle als Grundlage für mein Werk nehmen. Ich wandte mich den Gedichten des russischen symbolistischen Dichters Konstantin Balmont zu, zu dessen Versen Rachmaninoff selbst oft Romanzen schrieb. In diesem Gedicht vermittelt der Dichter die Schönheit der Nacht und beschreibt das allmähliche Einschlafen der Natur. So kann man dieses Gedicht ins Deutsche übersetzen:

Die Stille

Leicht blasser Bernstein

Blasse Morgendämmerung.

Überall sanfte Stille

Kupavas schlafen, Schilf schläft.

Ruhender Fluss

Spiegelt die Wolken

Stilles, fahles Licht des Himmels,

Stiller, dunkler, verschlafener Wald.

In diesem Reich der Stille

Süße Träume wehen

Die Nacht atmet, ändert den Tag,

Ein verblässender Schatten bleibt.

Auf diese Gewässer von oben

Schaut die fahle Sichel des Mondes,

Die Sterne leuchten sanft,

Die Augen der Engel sehen zu.

Jonas Achermann *2001

«AY» Rachmaninoff in Memoriam, (UA)

In Rachmaninoffs gleichnamigen Lied „AY“ Op. 38 No. 6 erklingt gegen Ende des Stücks der titelgebende Ruf in Form eines Oktavsprungs. Auf diesen Oktavsprung habe ich mich fokussiert. Das Stück beginnt tonlos und nimmt dann rund um den Ton a' herum immer mehr Töne hinzu, bis die Oktav es' – es'' erreicht ist, dieselbe Oktave wie bei Rachmaninoff. Während das Klavier die Töne in allen Lagen spielt, beschränkt sich die Singstimme auf den Ambitus dieser einen Oktave. Jeder neue Ton erklingt zuerst im Klavier mit einem Akzent und kurz darauf in der Singstimme.

Da mir die russische Sprache unbekannt ist und ich in der deutschen Übersetzung des Textes keinen Bezug zu Rachmaninoff sah, kreierte ich einen neuen Text. Bezüglich der verwendeten Vokale teilte ich besagte Oktave in Zonen ein. Die tiefen Töne werden auf einem A gesungen, danach folgt das E, die mittleren auf einem I, abgelöst von einem O und den höchsten Tönen ist das U zugeordnet, da das Y von AY auf Russisch U ausgesprochen wird. Bezüglich der Konsonanten wählte ich fortlaufend intuitiv aus. Allerdings limitierte ich die Auswahl, indem ich nur jene aus Rachmaninoffs Namen verwendete. So blieben noch [r], [x], [m], [n] und [f] übrig, also R, CH, M, N und F. Mit diesen Konsonanten wird auch im tonlosen Teil zu Beginn bereits gearbeitet.

Aregnaz Martirosyan *1993

«Мне бы только хотелось» Ich hätte mir nur gewünscht, (UA)

für Mezzosopran und Klavier

Der erste Schritt für diese Komposition war, einen geeigneten Text zu finden. Als zeitgenössische Komponistin wollte ich einen Text unserer Zeit verwenden. Ich entschied mich für ein Gedicht der jungen russischen Lyrikerin Vera Polozkova, geboren 1986 in Moskau. Inhaltlich geht es um eine Liebeserklärung, beziehungsweise um das Unvermögen, unverfälscht die eigenen Emotionen artikulieren zu können, weil man sich seiner Gefühle schämt. So bleibt es beim Wunsch nach Zuneigung und Bindung.

Auslöser der klanglichen Inspiration war der Schluss von Rachmaninoffs Lied „Au“. Insbesondere der letzte Takt brachte mich auf die Idee, dieses leise verlöschende Ende als Anknüpfungspunkt für meinen Anfang zu verwenden.

Obwohl hörbar ist, dass diese Klänge der Gegenwart entprungen sind, wird dem spätromantischen Ausdruckscharakter des Originals teilweise nachgespürt, etwa im Klaviersatz oder in der Verwendung tonaler Harmonik und Melodiebögen. Nach dem sparsamen Beginn blüht die Musik bald expressiv auf, um zum Ende hin wieder zu verebben, wobei die Singstimme bloss noch rudimentär vom Klavier gestützt wird.

Kamila Davletova *1992

«Où es-tu»

Ich habe den Zyklus Opus 38 von Sergei Rachmaninoff als Pianistin mehrmals aufgeführt und kenne die Lieder daher sehr gut. Besonders das Lied «Au» gehört zu meinen Lieblingskompositionen im Gesangs-Repertoire. Als uns die Gelegenheit gegeben wurde, eine Reflexion zu diesem Lied zu komponieren, beschloss ich, den Text von «Au» unverändert zu übernehmen.

Zunächst habe ich das Gedicht in allen verfügbaren Sprachen gelesen und mich für die französische Sprache entschieden, da sie am besten zu meiner musikalischen Idee und Stimmung passte. Was das Musikalische anbelangt, hat mich das Gedicht durch seinen Inhalt und den Eigenklang inspiriert und geleitet.

Die zentrale Idee und damit einhergehende Herausforderung bestand darin, eine bestimmte Atmosphäre zu erschaffen. Es war mir wichtig, den Klängen Zeit zu geben, damit sie bewusst wahrgenommen werden können und man quasi in der Musik innehalten kann. Dass ich mich aktuell intensiv mit den Themen Wahrnehmung, Bewusstsein und Gelassenheit beschäftige, hatte sicherlich einen Einfluss auf die Art des entstandenen Stücks, welches eher von melancholischer und besinnlicher Natur ist. Obwohl ich nicht explizit versucht habe, im Stil von Rachmaninoff zu komponieren, gibt es dennoch Stellen, die als Erinnerung oder Referenz an ihn dienen.

KUNST & WIRKEN BELLA ADAMOVA & MALTE SCHÄFER

Bella Adamova «Eine Stimme, die scheinbar alles kann» - die Altistin und Improvisatorin Bella Adamova wuchs in Prag auf, hin- und hergerissen und umgeben von vielen Kulturen. Mit natürlicher Leichtigkeit bewegt sie sich zwischen verschiedenen Musikepochen, Genres und Kulturen. Die gebürtige Tschetschenin hat in Deutschland, der Schweiz und London studiert.

Im Sommer 2022 gewann Bella Adamova den Hauptpreis in der Kategorie Oratorium des Internationalen Gesangswettbewerbs in S-Hertogenbosch, Niederlande. Wenige Wochen später gewann Bella Adamova in der Kategorie Lied-Duo mit dem Pianisten Malte Schäfer den 2. Preis beim internationalen Wettbewerb «Franz Schubert und die Moderne» in Graz.

Neben ihren Auszeichnungen ist Bella Gewinnerin des Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerbs 2021, des Walter- und Charlotte-Hamel-Preises beim Bundeswettbewerb Gesang in Berlin, des tschechischen Liedpreises bei den Emmy Destinn Awards in London und des Martinů-Preises beim Internationalen Dvořák-Wettbewerb.

Bella hat das Kunstlied zu ihrem Schwerpunkt gemacht. Ihr Repertoire reicht von Bellini bis Bernhard Lang und umfasst das deutsche Lied ebenso wie die russische Romantik. Sie singt und improvisiert im Duo mit dem Pianisten Michael Gees (Debütalbum Blooming, 2019, Challenge Records).

Ihr neues Album mit dem Titel «there is home» mit einer sehr persönlichen Dramaturgie wird im August 2023 bei Supraphon erscheinen.

In der Saison 2022-23 wird Bella neben Liederabenden in Deutschland, der Schweiz und der Tschechischen Republik, darunter ein Konzert beim Prager Frühling, das Alt-Solo in Pergolesis Stabat Mater mit der Slovak Sinfonietta Žilina singen. Bellas Stimme inspirierte die österreichische Komponistin Marion von Tilzer zu ihrer Komposition, die auf einer Geschichte aus dem Zweiten Weltkrieg basiert. Bella ist auch an den Aufnahmen und Aufführungen des Projekts "Into Eternity" beteiligt.

Malte Schäfer Mit seinen bemerkenswerten Fähigkeiten als Kammermusiker und Liedbegleiter profilierte sich der Pianist Malte Schäfer als Finalist bei diversen europäischen Kunstlied-Wettbewerben; so unlängst beim Internationalen Kammermusikwettbewerb „Franz Schubert und die Musik der Moderne“, wo er im Liedduo mit Bella Adamova den 2. Preis ex aequo (1. Preis nicht vergeben) erspielte. Mit Preisen für die beste Klavier- bzw. Liedbegleitung wurde er beim Internationalen Robert Schumann Wettbewerb in Zwickau (einziger Preis), beim Internationalen Helmut Deutsch Wettbewerb in Wien (3. Preis), beim Bundeswettbewerb Gesang (geteilter 1. Preis) und beim Maritim Musikpreis (vergeben durch die Oscar und Vera Ritter-Stiftung) ausgezeichnet. Zusammen mit seinem langjährigen Liedduo-Partner, dem Tenor Ronan Caillet, wurde ihm der «Prix de Mélodie française» beim Concours international Lili & Nadia Boulanger in Paris verliehen, sowie ein Anerkennungspreis beim Wettbewerb für Liedkunst der Hugo-Wolf-Akademie Stuttgart und ein Sonderpreis beim Deutschen Musikwettbewerb.

Sein Studium im Fach Klavier, Kammermusik und Liedgestaltung absolvierte er an der Musikhochschule Lübeck, der Guildhall School London, der HMTM Hannover und dem CNSMD Paris.

Er ist Stipendiat der Live Music Now-Verbände Hamburg und Hannover sowie des Richard Wagner Verbandes Heidelberg.

Meisterkurse besuchte er u.a. bei Wolfram Rieger, Hartmut Höll, Eberhard Feltz, Anthony Spiri, Ralf Gothoni, Christoph Pregardien, dem Fauré Quartett, Belcea Quartett und anderen.

Seine Konzerttätigkeit führte ihn in die Liederhalle Stuttgart, die Tonhalle Düsseldorf, den Salle Cortot Paris, das Kultur- und Kongresszentrum Luzern und zu Festivals wie den Sommerlichen Musiktagen Hitzacker, LiedFest Berlin-Oxford, LIEDBasel, dem Bonner Schumannfest und in dieser Saison zum Prager Frühling und dem Carnegie Hall Song Studio.

Außerdem gibt es von Malte Schäfer Livemitschnitte und Studioaufnahmen diverser Auftritte bei France Musique, NDR Kultur, HR 2 und ORF.